

Bedeutung der phenetischen Ähnlichkeit des Kopfes für die Partnerwahl. In diesem Zusammenhang werden auch Blut- und Federproben für „genetisches Fingerprinting“, also für eine genaue Analyse der Verwandtschaftsbeziehungen innerhalb der Schar gesammelt. Die sozialen Eltern müssen nämlich nicht unbedingt auch die leiblichen Eltern der betreuten Nachkommen sein. Es kommt vor, daß sowohl Ganter als auch Gans „fremd gehen“ oder daß Gänse heimlich Eier in andere Nester legen (innerartlicher Brutparasitismus). Im Moment nehmen wir gerade die Entwicklung der Beziehungen in hand- und gansaufgezogenen Geschwisterscharen unter die Lupe.

Der wissenschaftliche Werdegang bedingt, daß mein eigenes Interesse besonders den Wechselwirkungen von morphologischen Strukturen und Verhalten gilt (z. B. KOTRSCHAL in Vorber., MOTTA u. KOTRSCHAL 1982), während der Schwerpunkt von Mag. Hemetsberger auf Ornithologie liegt (HEMETSBERGER 1992).

In den kommenden Jahren wollen wir die bestehenden Projekte vertiefen und nach Maßgabe der Mittel un-

sere Forschungstätigkeit nicht nur auf Fische, sondern auch auf Säugetiere erweitern. Hier soll unser Augenmerk vor allem auf ökologisch relevanten Verhaltensweisen heimischer Tiere liegen. Wir wollen weiterhin den Studenten der Universitäten Wien und Salzburg Gelegenheit bieten, intensive Praktika abseits der Massenuniversität zu erleben. Wir hoffen, daß sich auch in Zukunft unsere kleine, aber einzigartige Forschungsstelle durch wissenschaftliche Produktivität ihres großen Namens würdig erweist und daß man uns ermöglichen wird, weiterzuarbeiten.

Literatur:

- HEMETSBERGER, J., 1992: Der Schwarzstorch (*Ciconia nigra*) – eine immer häufiger zu beobachtende Vogelart in Oberösterreich. ÖKO-L 14, H.1, S. 3 – 7.
- HEMETSBERGER, J.: „Regenpyramide“ – eine Schutzverhaltensweise bei juvenilen Schwarzstörchen. In Druck: Egretta.
- KOTRSCHAL, K., 1992: Neuro-Ecomorphology. Invited contribution, Proc. 72. ASIH-meeting Urbana-Champaign, IL, June 4 – 10.
- KOTRSCHAL, K. and J. DITTAMI: Greylag geese and eagles: Work with the semi-

tame Lorenz flock continues. A progress report. Submitted: Wildfowl.

KOTRSCHAL, K., HEMETSBERGER, J., and J. DITTAMI: Food exploitation by a winter flock of greylag geese: Behavioral dynamics, strategies and social implications. Submitted: Behav. Ecol. Sociobiol.

LORENZ, K., 1979: Das Jahr der Graugans. R. Piper & Co. Verlag, München, Zürich, 199 pp.

LORENZ, K., 1988: Hier bin ich – wo bist du? Ethologie der Graugans. Piper-Verlag, München, Zürich, 320 pp.

LOTT, D. F., 1991: Intraspecific variation in the social systems of wild vertebrates. Cambridge studies in behavioural biology (BARLOW, G., P. P. G. BATESON and R. W. OPPENHEIM, eds.). Cambridge University Press, Cambridge, 237 pp.

MAUSZ, B., DITTAMI, J. and K. KOTRSCHAL: Triumphgeschrei und Aggression bei der Graugans (*Anser anser*). In Druck: Ökol. Vögel.

MOTTA, P. J. and K. KOTRSCHAL, 1992: Correlative, experimental and comparative evolutionary approaches in ecomorphology. In press: Proc. VII. Int. Congress Europ. Ichthyol., Den Haag, Aug.

RUTSCHKE, E.: Stability and dynamics in the social structure of the greylag goose. *Aquila* 89, 39 – 55, 1982.

ÖKO-L-LESER BERICHTEN

HR. Dr. Roman Moser (4810 Gmunden, Kuferzeile 19) berichtet über eine **Tier-„Tragödie“ besonderer Art**.

Jedes Jahr kommen im Spätherbst viele Wasservögel, um in den Buchten und Uferzonen des Traunsees zu überwintern. Einer der beständigsten und individuenreichsten Wintergäste ist das **Bläßhuhn** (*Fulica atra*), ein schieferschwarzer Wasservogel aus der Familie der Rallen (Rallidae) mit weißem Stirnschild; es sucht in ufernahen Zonen beständig nach Nahrung und lebt im Winter sehr gesellig. Die ruckartigen Kopfbewegungen beim Schwimmen und das harte „pix“ verraten es von weitem. Bereits im Winter 1927/28 wurden – nach Beringungsversuchen – dem Gmunder Vogelkundler A. Watzinger Brutgebiete aus Mähren, Schlesien, Pommern und Uppland (Schweden) gemeldet.

Ganz im Gegensatz zur Reiher- (*Aythya fuligula*) und Tafelente (*Aythya ferina*), die sich trotz Zunahme immer noch sehr scheu verhalten, sind die Bläßhühner im Laufe der letzten

Jahrzehnte immer näher an die Ufer herangekommen, um bei den Fütterungen am Rathausplatz sehr vehe-



Abb. 1: Ein Bläßhuhn hat sich bei der Nahrungssuche mit dem Schnabel in einem Gesteinsspalt der Uferbefestigung verkeilt und ertrank. (Foto: R. Moser)

ment „am Kampf um das Futter“ teilzunehmen. Dieser Umstand wurde einem Bläßhuhn zum Verhängnis (siehe Abb.). Nahe dem Rathausplatz fiel Futter in einen Spalt der Uferbefestigung. Beim Aufnehmen des Futters wurde es durch den Druck und die Bedrängung der Artgenossen so tief und fest mit dem Schnabel in den Stein spalt eingekleid, daß eine Befreiung aus eigener Kraft nicht möglich war. Das Bläßhuhn ertrank in dieser fixierten Lage.

Dieses Beispiel zeigt deutlich, daß sich das Füttern von Wildtieren auch negativ auswirken kann. Der Steinfuferverschleiß mit seinen Spalten stellt für einen Tauchvogel wie das Bläßhuhn eine Gefahrenquelle dar; auch ungeeignetes Futter kann die Tiere krank machen. Der Gmunder Vogelkundler F. Mittendorfer hat beim Höckerschwan (*Cygnus olor*) Mißbildungen des Schnabels, der Beine und des Dunenkleides festgestellt – derartige Abnormitäten sind als Folge der Anpassung an den Menschen (Domestikation) zu werten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: [1992_3](#)

Autor(en)/Author(s): Moser Roman

Artikel/Article: [ÖKO. L- Leser Berichten 27](#)